

Zu diesem Heft

Die christliche Lehre von Jesus, dem menschengewordenen Gottessohn, ist das zutiefst Trennende zwischen Juden und Christen. Es ist daher ein wichtiger Schritt, daß sich Rabbiner *Alon Goshen-Gottstein* (Jerusalem) in diesem Heft Gedanken macht über die christliche Lehre der Inkarnation und dabei aufzeigt, daß auch dem Judentum der Inkarnationsgedanke nicht fremd ist. Wenngleich er als Jude die Gottessohnschaft Jesu nicht akzeptieren kann, kommt er doch zu dem Schluß, daß der christliche Inkarnationsgedanke ein Ausdruck der Liebe Gottes zu den Menschen und seines veröhnenden Mitleidens mit seinen Geschöpfen ist. Goshen-Gottstein regt daher an, daß das Thema der Inkarnation zukünftig auch in den christlich-jüdischen Dialog hineinzunehmen sei.

Vor 900 Jahren starb der große Bibel- und Talmudgelehrte Schlomo Ben Yizchak, genannt „Raschi“. Raschis Hauptbedeutung liegt in seinen theologischen Deutungen der Schöpfung und in seinem Einfluß auf christliche Theologen und Denker seiner Zeit. Seine Forderung, „zurück zum Wort-sinn“, klingt in Luthers Forderung, „das Wort sie sollen lassen stahn“, nach. *Daniel Krochmalnik* führt in die auch heute noch gültigen Raschi-Kommentare ein.

Lydia Koelle stellt in ihrem Beitrag eine interessante Verbindung her zwischen dem künstlerischen Werk der in Auschwitz ermordeten jüdischen Malerin Charlotte Salomon und Schillers Ode „An die Freude“. In beiden scheint der jüdisch-mystische Gedanke des „Tikkun ha-Olam“, der „Wiederherstellung der Welt“, einer Aufgabe, der jeder Mensch als Mitwirkender Gottes verpflichtet ist, verborgen zu sein.

Im Jahre 1965 – 20 Jahre nach der Massenermordung der Juden durch die Nationalsozialisten – haben Deutschland und Israel diplomatische Beziehungen aufgenommen. Bundespräsident Horst Köhler und Staatspräsident Moshe Katsav zogen in ihren Reden vor der Knesset bzw. vor dem Bundestag anläßlich der gegenseitigen offiziellen Staatsbesuche eine positive Bilanz dieser 40 Jahre – für eine hoffnungsvolle Zukunft.

„Wenn dein Kind dich morgen fragt ...“ (Dtn 6,20) war das Motto des 30. Evangelischen Kirchentages in Hannover. Geprägt war der Kirchentag von den Themen Einheit, Dialog und Globalisierung. *Alwin Renker* greift die wichtigsten Diskussionen und Entwicklungen zu diesen Themenbereichen auf.